



Zentimeter um Zentimeter hat sich der Böögg in eine blamable Schiefelage gebracht, bis seine Position vollends unhaltbar ist: Er neigt sich zum See hin, neigt sich immer mehr, ist nicht mehr zu halten...

Der tiefe Fall des Bööggs

mw. Es begann noch ganz so, wie es beginnen sollte, streng nach Tradition, genau nach Drehbuch. *Pinggtlig am säggsi*, wie die Basler sagen, oder *pünktlich am sächsi*, wie es die Zürcher bevorzugen, als der Sechseläutenplatz von buntem Volk dicht umzingelt ist, die letzten Zünfte im Umzug indes noch nicht eingetroffen sind, nähern sich Männer mit lodernen Fackeln dem Podest, das Thron des Bööggs und Scheiterhaufen zugleich ist. Nur Sekunden vergehen, bis sich die Flammen ruhig und gemessen senkrecht an den aufgetürmten Reisigbündeln in die Höhe strecken, bis zur Mitte des Haufens. Die Reiter der Weggen-Zunft beginnen den Umritt, während eine dichte, weisse Rauchwolke ebenso senkrecht wie die Flammen in den Himmel steigt. Sie hüllt den Böögg ein, gibt den Blick dank einem lauen Windchen wieder frei, das Musikfetzen mit der Asche über die Menge verteilt. Das Feuer arbeitet weiter, spielt mit den Reisigbündeln, lodert, flackert, stockt dann aber, will nicht weiter, kämpft

sich mühsam vorwärts, flammt wieder auf, frisst sich weiter. Ganz nach Drehbuch. Bis zur neunten, zehnten Minute etwa.

Und dann geschieht das Unfassbare.

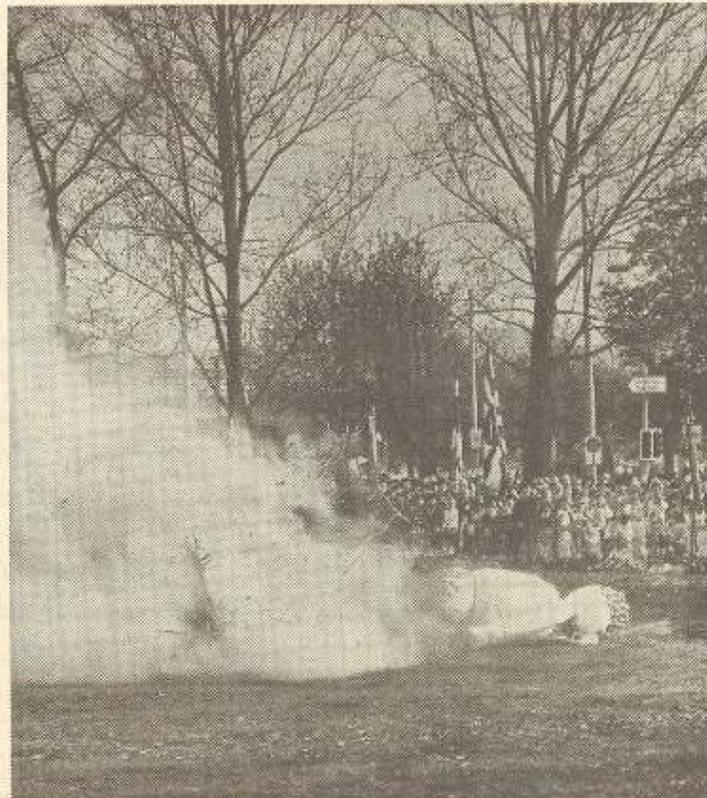
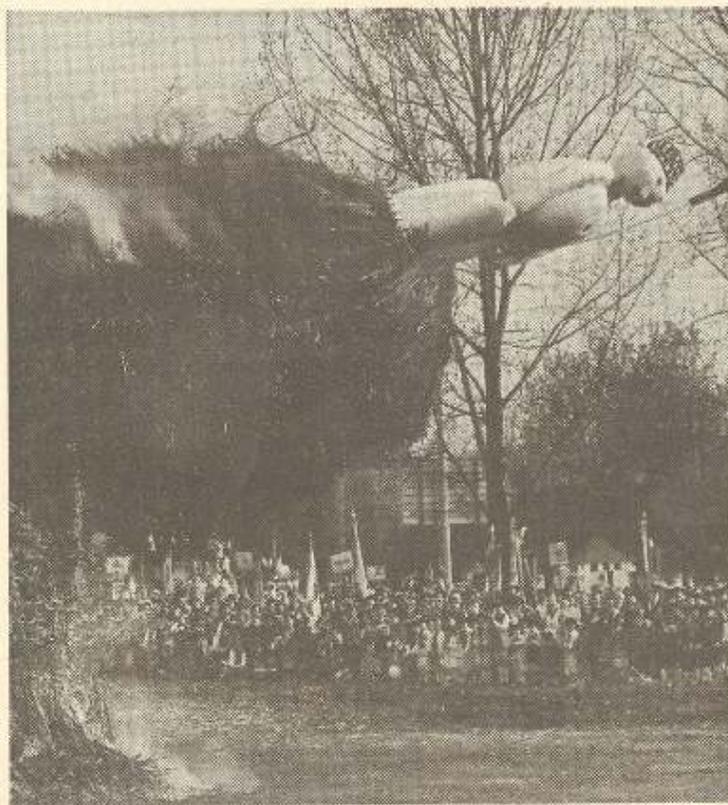
Er neigt sich nach links – *nach links!* Ganz langsam zuerst, fast unauffällig, gegen den See hin, als wolle er von der Stätte seiner Hinrichtung fliehen, jetzt, als es langsam brenzlich wird unter den Füßen. Er neigt sich immer mehr nach links. Und immer schneller. Die Zuschauer schreien auf, aber die Reiter der Zünfte und der Constaffel lassen sich nicht von ihrem Umritt abhalten. Deutlich schief steht der Böögg nun, aber noch steht er wenigstens, wie der Turm von Pisa zwar und nicht wie einer, der Zürcher Böögg sein will. Man ahnt das Schlimmste – das nicht sein kann, nicht sein darf ausgerechnet im Jahr, in dem die Basler zu Gast sind am Zürcher Frühlingsfest. Eine Blamage sondergleichen wäre das! Aber die innigsten Stossgebete nützen nichts. Immer schiefer wird der Böögg, erschreckend schief ist er

schon – und dann, in der 11. Minute, beginnt er zu fallen. Im Zeitlupentempo bewegt er sich weiter nach links und vor allem nach unten, fällt unaufhaltsam, mit seinem explosiven Inneren und mit den obersten Bündeln seines Scheiterhaufens, fällt nach links, nach einer Vierteldrehung im Flug auf die Nase und bleibt liegen. Das Publikum, das sich «sein» Sechseläuten so nicht vorgestellt hat, quittiert dieses skandalöse Verhalten mit einem berechtigten Pfeifkonzert (ohne zu brennen umgestürzt ist der Böögg, soweit bekannt, nur 1950 und 1960).

Unverzüglich beginnt die Suche nach dem Schuldigen. *Wer hat was falsch gemacht?* Und was für Konsequenzen hat dies für unseren Sommer, dessen Qualität in direktem Zusammenhang steht mit den Minuten zwischen Anzünden und Explosion des Böögg-Kopfes? Nicht auszudenken. Der Reisighaufen brennt inzwischen sehr nervös und lichterloh. Der Böögg *nicht*. Er liegt im Staub, unbarmherzig vertreibt der Wind den

Rauch, die beschämende Szene den Blicken aller und des Fernsehens freigebend. Da fasst sich ein Zünfter endlich ein Herz, tritt zum darniederliegenden Böögg, winkt nach kurzer Begutachtung andere Zünfter heran. Jemand reisst ihm den Kopf vom Leib und wirft die gefährliche Fracht ins Feuer, andere heben den Rest auf und tragen ihn weg. Ein gnädiger Rauchs Schleier breitet sich über die klägliche Szene. Dann nehmen jene, die ihn noch wegschleppten, plötzlich Anlauf, rennen auf das Feuer zu und katapultieren den kopflosen Böögg Schultern voran hinein. Das geschieht in der 19. Minute. Kurz darauf folgt unvermittelt und ohne das gewohnte Crescendo der Petarden die erste ohrenbetäubende Explosion, dann ein weiterer Knall, ein Donnernrollen und noch eins. Die Zünfter reiten weiter um das tosende Inferno herum. Vereinzelt folgen weitere helle Detonationen, bis endlich ein dumpfer, lauter Knall in der 24. Minute das definitive Ende verkündet.

(Bilder Nicole und Karl Hofer)



... stürzt auf die Seite und fällt in einem lauten Pfeifkonzert des Publikums auf die Nase. Im Staub bleibt er kläglich liegen, bis sich einige Zünfter seiner erbarmen und ihn in die Flammen schleudern.